

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis vormittags 11 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingef. 20 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn W. Elm Dähler, Cigarrengeschäft an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No. 172.

Donnerstag, den 27. Juli

1899.

Witterungsbericht, aufgenommen am 26. Juli, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 767 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 23° C. (Morgens 8 Uhr + 20° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 54%. Taupunkt + 14 Grad. Windrichtung: West. Daher Witterungsaussichten für den 27. Juli: Heiter.

Waldenburg, 26. Juli 1899.

Die Friedens-Conferenz im Haag hat geleistet, was von ihr nur zu erwarten war. Es wäre unbillig, das, was an Beschließen gefaßt worden ist, und noch mehr die auf der Konferenz gehaltenen Reden einer strengen Kritik unterwerfen zu wollen, etwas Anderes konnte, wie nun heute einmal die politischen Verhältnisse liegen, nicht herauskommen. Die große Bereitwilligkeit einzelner Staaten, für andere Mächte das System eines Schieds-spruches aufzustellen, während sie selbst sich energisch dagegen sträubten, bei ihnen vorliegende Streitfälle einer Vermittlung zu unterbreiten, ist auch nur eine Zeichen der Zeit; man kann von keinem Diplomaten verlangen, daß er über Nacht seinen Charakter ändert, nicht einmal in einer Friedens-Conferenz. Bemerkenswerth ist aber, daß die Friedensvereiner in allen Staaten, die dem Jaren so energisch beim Bekanntheben seines Konferenz-Programms zuzubekamen, nun während der Konferenz plötzlich das Sprechen verlernt hatten, als sich Gelegenheit bot, gegen die Friedens-Geschrei einzelner Regierungen aufzutreten. Um so bereitwilliger theilnahmen diese Herren Idealisten aber an den bekannten wiederholten himmlischen Verdächtigungen des deutschen Reiches, als wir nicht ohne Garantien den Kopf in die Schiedsgerichts-schlinge stecken wollten. Und doch hat Deutschland auch auf der Konferenz Beweise seiner tiefsten und unerschütterlichen Friedensliebe gegeben. Die Rede zum Preise des Friedens wollen wenig besagen gegenüber den Thaten, und solche Thaten liegen bei uns vor. Welche Groß-macht hätte wohl eine so außerordentliche Ruhe und Mäßigung bewahrt, wie sie Deutschland gegenüber dem Treiben der Engländer und Amerikaner auf den Samoa-inseln beobachtet hat?

Eins der interessantesten Merkmale von der Konferenz war, daß Frankreich und Deutschland durch ihre Vertreter in wichtigen Punkten völlig gleichlautende Auffassungen dokumentiren ließen. Ein Gegensatz gegenüber England war hierin so unverkennbar, daß es allseitig bemerkt werden mußte. England hat überhaupt auf der Konferenz die selbstsamste Rolle gespielt, und aus den langen Verhandlungen der britischen Zeitungen über die ganze Sache ist einige Verlegenheit zu erkennen. Der heftige Widerstand, welchen man von London aus den Anträgen auf Befestigung der großlichen Dum-Dum-Geschosse mit ihrer mörderischen, so furchtbaren Wunden verbreitenden Wirkung entgegengesetzte, läßt alle Welt über britische Humanität Manches denken, und der Umstand, daß dieselbe Macht, welche die Einrichtung von Schiedsgerichten mit dem Brustton der äußersten Ueberzeugung pries, nicht zu bewegen war, ihren Streit mit der Boern-Republik Transvaal in Süd-Afrika einem solchen Schieds-spruch zu unterbreiten, sagt erst recht, daß Worte und Thaten himmelweit von einander verschieden sind.

Die britischen Zeitungen haben sich auch über die sogenannte deutsch-französische Annäherung am meisten aufgehalten, während bei uns die Sache mit nüchternem Ernst betrachtet ist. Daß bei einer wirklichen Versöhnung von Deutschland und Frankreich England in Weltfragen ausgespielt hätte, unterliegt keinem Zweifel, daher auch die Beklemmungen der englischen Zeitungen, aber eine solche Zukunfts-Betrachtung ist sehr überflüssig, weil sie keiner von allen heute lebenden Menschen praktisch verwirklicht sehen wird. Deutschland will gern mit allen Staaten gut Freund sein, aber zuerst kommen doch immer seine eigenen Interessen und dann die der Anderen. Darum konnten wir uns auch in der Schiedsgerichts-

Angelegenheit keine einschnürenden Vorschriften machen lassen.

Ob wir erleben, daß das, was nach dem Verlauf der Konferenz auf dem Papier steht, in absehbarer Zeit praktische Wirksamkeit erhalten wird? Es wird vielfach sehr stark gehofft, aber wir wollen abwarten, ob die Declamationen der Friedens-Vereiner den Ausschlag geben werden oder die Staats- und nationalen Interessen. Wer die Dinge vorurtheilsfrei nach allen Seiten beurtheilt, sich vor Augen hält, wie im letzten Winter reichlich Gelegenheit zu Schiedsgerichts-Erkenntnissen vorhanden war, während doch keine Regierung diesen Weg zum Vorschlag brachte, der wird meinen, daß auch nach der Friedensconferenz nur solche Zwistigkeiten einem eventuellen Schiedsgericht unterbreitet werden dürften, bei welchen das bisher schon der Brauch war, während es bezüglich der anderen Dinge beim Alten bleibt. Nämlich: eine jede Regierung thut das, was sie zu ihrem Besten für nöthig hält und läßt die Uebrigen reden.

Wenn wir daran denken, was wohl die Großmächts-Regierungen sagen würden, wenn China für die ihm abgedruckenen Pachtverträge ein Schiedsgericht verlangte? Und doch hätte es ein Recht dazu. Unsere Pachtung ist nur klein, aber was haben nicht Rußland und England den nichtwiderstandsfähigen Langgöypfen abgejagt? Daraus ersieht man schon, was der Schiedsgerichts-gedanke werth ist. In jedem Falle haben aber doch einmal die Regierungen Gelegenheit gehabt, sich mit Fragen zu beschäftigen, die auf das Gegenheil von den sonst das Haupt-interesse beanspruchenden Rüstungen hinauslaufen, und das ist für chauvinistische Nationen ganz gut. Eine wirkliche Großthat in Folge der Konferenz steht aber noch Thaten voraus, dem Jaren Nikolaus II. soll der Ruhm der Konferenz-Anregung nicht verlümmert werden, aber die Anregung war doch nur ein Gedanke, während z. B. die Verminderung der enormen russischen Truppenmassen in Rußlands ernstlichem Grenzgebiet eine That gewesen wäre. Aber auf solche oder ähnliche Thaten werden wir sehr lange warten können.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser ist bereits auf der Rückreise nach Deutschland begriffen. Am Dienstag lief die „Hohenzollern“ in den Nord-Seebusen ein. Der Kaiserin ist ein fester Verband angelegt worden, durch welchen sie die Möglichkeit erhält, Gehversuche zu machen.

Herr v. Miquel hat sich von Hagenau im Elsaß, woselbst er einige Tage verweilte, nach Langenschwalbach begeben. In Hagenau hat er seinen Sohn besucht, der dort als Oberstleutnant beim 9. Dragoner-Regiment steht. Während er nach der einen Meldung von Langenschwalbach schon in der nächsten Woche nach Berlin zurückkehrt, heißt es nach einer anderen Version, Herr v. Miquel werde erst zur Wiedereröffnung des Landtags dort eintreffen. Während einer weiteren Urlaubszeit im Laufe des August gedenkt der Minister auf einem Gute seines Schwieger Sohns, Herrn von Schelha, zu verweilen.

Zwischen dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck und dem Oberbürgermeister Hoffmann in Königsberg i. Pr. war es vor Jahr und Tag zu einer peinlichen Differenz gekommen, da der Oberpräsident es gelegentlich einer patriotischen Feier ignorirte, daß ihm der Oberbürgermeister die Hand zum Gruße entgegenstreckte. Die Differenz ist jetzt beseitigt, wie daraus hervorgeht, daß Graf Bismarck den Oberbürgermeister

einlud, dem Comité zur Erbauung einer Königin-Louise-Gedächtniskirche beizutreten und die Einladung angenommen wurde.

In Hamburg haben die Zimmerleute den allgemeinen Ausstand beschlossen, falls die dortigen Unternehmer nicht bis 1. August die neunstündige Arbeitszeit und 70 Pfennige Stundenlohn bewilligen. Die Maurer werden voraussichtlich nachfolgen.

Gegen die Wahl des nationalliberalen Reichstags-abgeordneten Hilck war von Seiten der Socialdemokraten Protest eingelegt worden, und die Wahlprüfungs-commission hatte beschlossen, Erhebungen über die in dem Proteste niedergelegten Angaben anzustellen. Als hauptsächlich gravirendes Moment betrachtete sie die angeblichen Beeinflussungen der zur Wahl erschienenen Vergleute durch Bechenbeamte in Hörbe. Es handelte sich um etwa 2000 Stimmen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der von den Socialdemokraten angegebene Beuge keine belastenden Angaben machen kann. Es soll eine Personen-verwechslung stattgefunden haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wahl Hilcks für gültig erklärt werden wird.

Ein Centralverband christlicher Maurer Deutschlands und verwandter Berufs-zweige, der von katholischer Seite angeregt worden, ist in der Bildung begriffen. Die Satzungen sind von einer katholischen Maurer-Versammlung schon durchberathen und angenommen worden, so daß der Centralverband bereits am 1. August d. J. seine Wirksamkeit wird beginnen können.

Der in London erbaute Torpedobootszerstörer, dessen Abnahme von der deutschen Marineverwaltung wegen ungenügender Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges lange Zeit verweigert wurde, ist am Dienstag zum ersten Mal in Dienst gestellt worden als Divisionsboot 10.

Ueber die Lage in Kiautschau wird berichtet, daß die verschiedenen militärischen Maßregeln, die in letzter Zeit das Gouvernement veranlaßt hat, um die Ruhe und Ordnung im Lande wiederherzustellen, ihre guten Erfolge gehabt haben. Von allen Seiten kommt jetzt die Kunde, daß Ruhe herrsche, und daß die Arbeiten der Eisenbahn- und Bergwerks-Ingenieure ihren unge störten Verlauf nehmen. Dagegen ist es in Tsim, einer Stadt in der Provinz Schantung, zu Wirren gekommen, die von der „Sekte vom großen Messer“ veranlaßt worden sind. Sowohl die protestantischen wie die katholischen Missionen haben darunter schwer zu leiden gehabt. Der Mandarin unterstützte die Bewegung heimlich. Augenblicklich ist der Mandarin von Kiautschau beschäftigt, Friede zu stiften. Der Gouverneur von Tintau hat eine Verordnung über die Ausübung der Controlle des Milchverkehrs und eine Fleischschauordnung erlassen. Der Chef unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders, Contre-amiral Prinz Heinrich von Preußen, hat seinen Besuch in Japan beendet und befindet sich jetzt auf der Fahrt nach Kiautschau.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich ist in Folge des durch kaiserliche Verordnung zu Stande gekommenen Ausgleichs mit Ungarn eine Zuckersteuer-Erhöhung in Kraft getreten, gegen die sich der äußerste Unwille der Oesterreicher regt. Politische und wirtschaftliche Interessen treffen in diesem Falle zusammen, um der Protestbewegung Anhänger aus allen Kreisen zu gewinnen. Die Zuckerbäcker haben Protestnoten gegen die Steuererhöhung an die Regierung gerichtet. In Wien fand eine stürmische Volkerversammlung mit vielen Verhaftungen statt.

## Frankreich.

Das Kriegsgericht in Rennes wird sich im Dreyfusproceß auf keinerlei Kleinliche Klatschgeschichten einlassen, sondern sich streng an seine Aufgabe halten. Für diese Annahme spricht die Thatsache, daß der Regierungskommissar des Kriegsgerichts, Major Carrière, es abgelehnt hat, das Actenmaterial des ehemaligen Oberprocurators am Cassationshofe, des Dreyfusstreffers Beaurepaire, zu studiren. Herr Carrière rieth dem Actensammler, sein Material beim Kriegsminister Gallifet abzugeben. Da Herr Beaurepaire befürchtet, daß dort seine vermeintlichen Kaiserbriefe und andre werthvollen Documente erst recht der Vergessenheit überliefert wären, so hat er beschlossen, sein gesamtes Actenmaterial, das etwa die Bedeutung und das Gewicht der Actenbündel haben mag, die Ahlwardt f. Z. in Droschken nach dem Reichstage transportiren ließ, auf eigene Kosten drucken zu lassen. Wenn's ihm Vergnügen macht, uns kann es recht sein.

Nach dem amtlichen Saatenstandsberichte ist in Frankreich eine gute, zum Theil sogar sehr gute Weizenernte zu erwarten.

Bei seinen Putschversuche am Tage der Beisehung Faures hat Deroulede seinem eigenen Geständniß zufolge sowohl von den Orleansisten wie von den Bonapartisten Geld erhalten, in den Kassen der letzteren sollen damals mehrere Millionen flüssig gewesen sein, wozu auch die Kaiserin Eugenie beigetragen habe.

## England.

Es scheint, daß man in England mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln auf eine möglichst baldige Entfernung Krügers vom Präsidentenposten der Transvaal-Republik dringt, in der Annahme, daß ein jüngerer Präsident nicht die zähe Festigkeit Olyn Pauls gegenüber dem Drängen Englands beweisen werde. Nachdem die Gerüchte von der Demission des Präsidenten soeben erst dementirt wurden, treten sie auch schon mit noch größerer Bestimmtheit wieder auf. Es heißt in London, nach einer Drahtung aus Capstadt beruhten die Gerüchte von dem Rücktritt Krügers auf Wahrheit. Bei all diesen Meldungen und Dementis, soweit sie aus London kommen, weiß man nicht, hat man es mit tendenziösen Machenschaften oder mit wirklichen Thatsachen zu thun. Daß die Kriegspartei in London des ihr lästigen Präsidenten Krüger gern ledig wäre, steht außer Frage. Wie ungerecht die englischen Bemängelungen der von Krüger gewährten Wahlrechtsreformen sind, geht aus der Thatsache hervor, daß nach dem neuen Wahlgesetz sofort 12 bis 13,000 Ausländer wahlberechtigt werden. Im Verlaufe der nächsten zwei Jahre würde diese Zahl noch wesentlich wachsen. Die Ausländer würden dann im Stande sein, den ganzen Stadtrath von Johannesburg zu wählen, die Geschworenen in Johannesburg und Pretoria würden ausnahmslos Ausländer sein. Was kann England mehr verlangen?

## Aus dem Muldenthale.

\*Waldenburg, 26. Juli. Bei dem gestern Abend gegen 6 Uhr hier aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz

in die Stromleitung der elektrischen Centrale hier selbst und zerstörte in letzterer den großen Strommesser. In Callenberg fuhr der Blitz in der Nähe des Rittergutes in die Telephonleitung und zerplitterte sechs Stangen. In der 8. Stunde trat abermals ein Gewitter, das von Westen kam, hier auf und brachte uns einen äußerst heftigen Platzregen.

\*— Wie kann man sich vor den Gefahren des Gewitters schützen? Das ist in diesen Wochen, da täglich an vielen Orten schwere Gewitter niedergehen, eine unzählige Male laut gewordene Frage. Leider ist die Antwort darauf keine leichte. Könnte man unter eine große Glasglocke treten oder sich in einen Guttaperchamantel von Kopf bis Füßen einwickeln, dann hätte man vielleicht einen sicheren Schutz gegen den Blitz; da aber derartige Dinge nicht immer zu haben sind, so ist schlechterdings kein einziges Mittel anzugeben, das Jemanden im Freien vor der Gewittergefahr schützt. Es ist wohl allgemein bekannt, daß man bei schweren Gewittern, die einen im Freien überraschen, nicht etwa Schutz unter einem Baum suchen, sondern sich lieber lang auf die Erde legen soll. Das Mittel ist aber keineswegs sicher. Denn ist die Lagerstätte eine solche, unter der das Grundwasser dem Blitze günstig ist, so fährt dieser dorthin. Große Menschenansammlungen, wie sie gelegentlich der Flucht vor Gewittern häufig in Sommerlokalen stattfinden, bieten eine directe Gefahr. Blitzableiter gewähren nicht immer Schutz, reichen sie nicht bis tief in das Grundwasser hinein und sind sie nicht mit allen metallischen Leitungen des betreffenden Hauses kunstgerecht verbunden, dann bringen sie eher Gefahr als Schutz. Innerhalb des Zimmers ist die Nähe der Defen bei schweren Gewittern zu meiden, da der Blitz seinen Weg gern durch den Rauchfang nimmt. Die Nähe des Fensters ist ebenso zu meiden, dagegen kann es nicht schaden, in unter Umständen von Nutzen sein, das Fenster offen zu lassen. Die Zahl der jährlichen Gewitter hat sich aus noch unbekanntem Gründen mit den Jahren vermehrt. Die Frage des Gewitterschutzes wird daher immer eingehender geprüft und findet vielleicht auch einmal eine glückliche Lösung.

\*— Der Dorfweg in Kaufungen wird wegen Massenschüttung vom Gasthofe bis zur Herrnsdorfer Flurgrenze vom 26. Juli bis 10. August d. J. für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer auf die sogenannte Kirchallee verwiesen.

Bräunsdorf, 25. Juli. Einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte unsers Kirchneubaus wird der nächste Donnerstag, der 27. dieses Monats, bezeichnen. Nachdem am 24. April in feierlicher Weise der Grundstein zum Baue gelegt worden war, ist derselbe in der Zwischenzeit soweit gediehen, daß am erstgenannten Tage nun das Heben desselben vorgenommen werden soll, ein Umstand, der zu der frohen Hoffnung berechtigt, daß der ganze Bau allmählich seiner Vollendung glücklich entgegengeführt werden wird. Die für die Kirchengemeinde zu veranstaltende Hebefeierte, die in einfacher Weise verlaufen soll, wird am Spätnachmittage des 27. Juli vor sich gehen.

— Zur Förderung der Errichtung der Wehrdigi-

Kirchengemeinde in Glauchau hat sich ein Ausschuß unter Vorsitz des Superintendenten Weibauer daselbst gebildet. Derselbe hat einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für dieses Kirchenwesen veröffentlicht.

— Der Bezirksausschuß Glauchau bewilligte die Kosten der Errichtung eines Hochwassernachrichtendienstes im Bezirke.

— Bei dem heftigen Gewitter am Sonntag Morgen schlug der Blitz in Zwickau in die Marienkirche und beschädigte in arger Weise den großen Motor.

— Am Sonntag Vormittag kam auf dem Vieh- und Schlachthofe zu Zwickau eine Ladung Schweine an, unter denen sich 18 Stück verendet vorkanden.

— In der Nacht zum Sonntag in der 4. Stunde entlud sich über Zwickau ein Gewitter, das sowohl an Stärke der elektrischen Entladungen wie an Ergiebigkeit des Regens die letztjährigen Gewitter bei Weitem übertraf. Fünf Mal hat es im Stadtgebiet eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden. Gegen 200 Telephonleitungen wurden zerstört.

## Aus dem Sachsenlande.

— Das Königspaar wird im August im Jagdschloß Nehefeld residiren und sich dann auf längere Zeit nach Moritzburg begeben. Zu diesem Zwecke wird diesmal das gesammte Hoflager von Pillnitz nach Moritzburg verlegt. Während dieser Zeit werden umfangreiche Umbauten in der Königl. Villa Strahlen, die in diesem Jahre größere Ausdehnungen angenommen haben, beendet, um dann die Majestäten in den neuen Räumen aufzunehmen, wenn das Hoflager wieder nach dort verlegt wird.

— Der Dresdner Verein zur Hebung der Sittlichkeit kann auf eine 10jährige vielseitige und gesegnete Thätigkeit zurückblicken. Er hat in diesem Zeitraum eine größere Reihe von öffentlichen Männer- und Frauenversammlungen veranstaltet, in welchen die Vorkämpfer auf dem Gebiet der Sittlichkeitsbewegung in bedeutsamen Vorträgen die sittlichen Schäden unserer Zeit aufgedeckt und zur Mitarbeit an deren Heilung und Binderung angeregt haben. Außerdem hat der Verein in großen Mengen Schriften zur Sittlichkeitsbewegung verteilt. So ist das Flugblatt von Hofprediger Klemm: „Das teuflische Herz“ bereits in 60,000 Exemplaren unter das Volk gekommen. Mit gutem Erfolg ist der Verein durch Eingaben und Beshwerden an die Behörden vorgegangen gegen anstößige Schaustellungen, Bilder und Plakate, sowie gegen unsittliche Ansichtspostkarten. Mit großem Eifer hat man sich auch durch die sogen. Bahnhofsmission der nach Dresden zuziehenden Mädchen angenommen, ihnen Verzeichnisse der evangelischen Jungfrauenvereine eingehändigt und sie in die beiden Marthaheime des Vereins (Carolastr. 4, in der Nähe des Hauptbahnhofs, und Marktgrafenstr. 38 in der Neustadt) gewiesen, wo ihnen billig gute Wohnung und Kost geboten wird und unentgeltlich Stellen vermittelt werden. Es ist wünschenswert, daß aus dem ganzen Lande sich dem Vereine Mitglieder anschließen und so dieses nöthige Werk fördern; denn einerseits verbreitet sich von den großen Städten, diesen Herden und Sammelpunkten der Unsittlichkeit, dieselbe über das ganze Land, wenn nicht dagegen

## Unterhaltungstheil.

### Die Wache eines Häflings.

31) Roman von M. Wibdern.

(Fortsetzung.)

„Uebrigens hat jetzt schon ein heftiges Fieber den Patienten ergriffen. Er phantastirt sogar bereits. Dennoch meint der Sanitätsrath, daß das Leben Herrn von Stieler's — nach menschlichem Ermessen kaum gefährdet ist.“ „Gott sei tausendmal gedankt dafür!“ flüsterte Hermine. In ihren Augen lag jedoch dabei eine so auffallende tiefe Bewegung, daß Frau Hinrichs plötzlich ganz verwundert in das Gesicht der Baroneß schaute. Dann fragte sie leise: „Darf ich bitten, mir zu sagen, mit wem ich eigentlich spreche?“

„Ich bin Hermine von Waldburg — eine Nichte Herrn von Stieler's,“ erwiderte die Baroneß ohne zu zögern.

Die Rätthin war vollständig fremd — mit dem Brodherrn zugleich — dem sie schon in der Residenz ihre Dienste gewidmet — in die Gegend gekommen. Da der Doctor weit entfernt davon gewesen, sie mit seinen Familienverhältnissen vertraut zu machen, war es ihr natürlich durchaus unbekannt, daß Herr von Stieler Verwandte in der Nähe besaß. Um so überraschender zeigte sie sich daher jetzt. Dann aber begann sie, Hermine in tausend Sorgen zu ziehen, welche ihr der kranke Herr auferlegte. Als sie dabei auch des Umstands Erwähnung that, daß sie sich nun doch vor allem nach einer tüchtigen Gehülfin in der Pflege werde umsehen müssen, zuckte es plötzlich um die Mundwinkel des jungen Mädchens.

Dann erhob sich Hermine rasch. Und Frau Hinrichs beide Hände auf die Schultern legend, sagte sie mit zitternder Stimme: „Gestatten Sie mir, an dem Bette meines Oheims Wache zu halten. Sie werden sich keine gewissenhaftere Pflegerin zu wünschen haben. Da-

mit mich der Patient selbst aber, sobald er wieder Herr seines Beobachtungen ist, auch für berechtigt hält, um ihn zu wachen, will ich das Kleid einer barmherzigen Schwester anlegen. Ich besitze zufällig eines — von einem Polterabendfischer her.“

Frau Hinrichs warf der Baroneß einen sonderbaren Blick zu: „Aber wozu die Bekleidung, wenn Sie die Nichte sind?“ — fragte sie dann.

Hermine erröthete: „Mein Oheim kennt mich nicht,“ erwiderte sie leise. „Dazu hat — hat er auch allen Grund — mit wenig freundlichen Gefühlen — wenigstens an meine Angehörigen zu denken.“

Wieder sah die Rätthin mit nicht wegzuleugnendem Staunen zu der Baroneß hinüber. „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ sagte sie danach zögernd, „aber unter diesen Umständen dünkt es mich doch etwas gewagt, Ihnen die Krankenpflege zu übertragen.“

„Oh!“ machte Hermine.

Die Rätthin fuhr fort: „Ueberdies kann ich nicht umhin, wie unbeschneiden ich Ihnen damit auch erscheinen mag, die Frage an Sie zu richten: „Wenn zwischen dem Doctor und Ihrer Familie ein Mißverhältniß besteht, weshalb wollen dann gerade Sie sich der Mühe unterziehen, am Bette des Herrn Wache zu halten?“ —

Ueber das Gesicht Hermine von Waldburgs huschte brennende Röthe. Gleich darauf hob ein tiefer Athemzug ihre Brust. Die Augen fest in das ernstfreundliche Gesicht der Matrone senkend, erwiderte sie mit klarer Stimme: „Das lassen Sie mein Geheimniß sein, verehrte Frau. Dagegen autorisire ich Sie, sich bei Sanitätsrath Wilmen nach mir zu erkundigen. Er kennt mich von klein auf und wird Ihnen sagen, daß Sie mir getrost die Pflege meines Onkels anvertrauen können. Wenigstens versicherte er mir, als Großmama im letzten Herbst schwer krank darniederlag, und ich allein an ihrem Bette wachte, daß ich wie zur Krankenpflegerin geboren sei!“ Und plötzlich den Kopf noch ein wenig höher hebend, setzte die Baroneß in stolzem Ton hinzu: „Uebri-

gens glaube ich ein Recht zu haben, nöthigenfalls den Platz am Bette des Verwandten zu erobern und —“

„Dahin wollen wir es doch lieber nicht kommen lassen,“ beschwichtigte die Rätthin jetzt. „Trotzdem setzte sie wieder mit merkwürdigem Zögern hinzu: „Bleiben Sie denn in Gottes Namen, Baroneße — wenn Sanitätsrath Wilmen, der in einer Stunde wieder hier sein will — mit Ihrer Pflege einverstanden ist.“

Hieran zweifelte Hermine keinen Augenblick. Dennoch dachte sie nicht daran, sich unverzüglich im Krankenzimmer zu installieren. Zuerst hieß es ja, nach Waldburg zurückzukehren und auch mit den Ihren zu reden.

Die Rätthin ließ schnell anspannen, und in einer halben Stunde langte die Baroneß auf Schloß Waldburg an, wo sie mit großer Ungeduld erwartet wurde. Der Vater war bereits von seinem Besuch in Santo zurückgekehrt und hatte der Großmutter berichtet, was er von dem Nordverzug im Walde erfahren. Die Betroffenheit der alten Dame aber wurde noch erhöht, als er hinzusetzte, daß man ihm auch gesagt, Hermine wäre an der Seite des Verwundeten gesehen worden und hätte denselben nach seiner Wohnung geleitet.

Noch aber war die Baroneß nicht dazu gekommen, dem Sohn eine Erwiderung zu geben, als die Enkelin aufgeregter bei ihr eintrat und mit fliegendem Athem die Berichte des Vaters ergänzte. „Und nun bin ich gekommen,“ fuhr sie fort, „um Euch zu sagen, daß ich die Pflege des Kranken übernehmen will, und —“

„Hast du den Verstand verloren, Mädchen?“ brauste der Baron auf. Darauf setzte er ärgerlich hinzu: „Ich möchte wissen, wie gerade meine Tochter dazu kommen sollte, zur Samariterin an diesem Manne zu werden.“

„Wirklich, Papa!“ entgegnete Hermine. „Und dem Vater setz in die Augen sehend, fuhr sie langsam fort: „Ich weiß seit gestern — daß Onkel Eugen von Kindheit an durch seine nächsten Angehörigen nichts als Zurücksetzung und Schmerzen der bittersten Art erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

nergisch vorgegangen wird, und andererseits kommt die Arbeit dieses Vereins der aus dem ganzen Lande nach der Großstadt ziehenden Jugend zu Gute. Beitrittsanmeldungen (jährlich mindestens 2 M.) nimmt der Schriftführer des Vereins Pastor Mägold, Dresden, Berlinerstr. 28 entgegen, von dem auch die sämtlichen Schriften zur Sittlichkeitsbewegung bezogen werden können.

Den „Chemn. N. Nchr.“ zufolge ist die Gründung eines Niedererzgebirgischen Elektrizitätswerkes in Form einer Actiengesellschaft mit dem Sitze in Chemnitz im Gange, welches Project von dem Privatmann Herrn Kunath in Oberlungwitz angeregt wird. Gegenstand des Unternehmens ist: 1. Erbauung einer elektrischen Bahn von Burgstädt über Göppersdorf, Hartmannsdorf, Rändler, Löbshain, Röhrsdorf, Borna, Chemnitz und einer Anschließung von Limbach nach Rändler. Die Bahn soll in Chemnitz geführt werden durch die Leipziger Straße, Mathesstraße, Schloßteichdamm, Theunerstraße, Schloßstraße nach der Fabrikstraße. Eine Weiterführung der Bahn von Burgstädt nach Mittweida ist, wenn ein Concurrenzproject nicht ausgeführt wird, ins Auge gefaßt. 2. Errichtung einer elektrischen Centrale, die einmal den Strom für die elektrische Bahn liefert und weiter die Ortsgemeinden Mittweida, Altmittweida, Röllingshain, Clausnitz, Markersdorf, Laura, Burgstädt, Göppersdorf, Mühlau, Hartmannsdorf, Limbach, Rändler, Löbshain, Röhrsdorf, Borna, Wittgensdorf, Glösa, Röhndorf, Garnsdorf, Auerwalde und Draißdorf mit Licht und Kraft versieht. Die hier angeführten Ortsgemeinden umfassen ca. 73,000 Einwohner. Die Bahnconcession ist nachgesucht und der Stadtrath zu Chemnitz hat erklärt, daß er dem Project sympathisch gegenüberstehe. Concessionen für Abgabe von Licht und Kraft sind Herrn Kunath erteilt. Die Länge der Bahn beträgt ca. 23 Kilometer. Die Baukosten der Bahn sind mit 1 1/2 Million und die Baukosten des Licht- und Kraftwerkes gleichfalls mit 1 1/2 Million Mark veranschlagt, einschließlich der Kosten des Leitungszweiges. Herr Kunath hat für dieses Project mehrere Großindustrielle von Chemnitz, Burgstädt, Limbach, Mittweida, Hartmannsdorf etc. zu interessiren gewußt, und eine demnächst stattfindende Versammlung derselben wird das Project greifbarere Gestalt annehmen lassen.

Am Sonntag früh schlug in Freiberg der Blitz ins Gasthaus zur „Rosine“ ein, zündete und legte das Gebäude bald in Asche.

Der neue städtische Vieh- und Schlachthof in Grimnitzschau soll am 1. August eingeweiht und am 2. August in Betrieb genommen werden.

Die Mummert'sche Brauerei in Grimnitzschau feierte am 25. d. ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum in ihrem Brauereigarten, an welcher Feier Tausende von Menschen theilnahmen.

Am Dienstag Vormittag in der 12. Stunde entlud sich über Meerane ein Gewitter, das nur kurze Zeit anhielt, aber von heftigem, wolkenbruchartigem Regen begleitet war.

Ein Blitzstrahl traf bei dem am Sonntag früh in Wästenstein aufgetretenen Gewitter den König Albert-Thurm oder richtiger das mit diesem verbundene Restaurant des Herrn Friedel „zur Albertshöhe“ daselbst. Der Strahl fuhr durch ein von ihm zertrümmertes Dachfenster in die Küche, riß hier bei seinem Austritt in den Raum den Fuß von der Wand, nahm seinen Weg nach dem Buffet, an dem Holzgewände Brandspuren hinterlassend, und sprang von da in die vordere, dann in die hintere Gaststube, an den Decken geringe Beschädigungen verursachend. Der allein im Restaurant weilende Stiefsohn des Herrn Friedel, Herr Winter, wurde aus dem Bett geschleudert, glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden zu nehmen.

Ueber das Vorleben des 20jährigen Nordbuben Friedrich Otto Thomas aus Strehla, der bekanntlich die Schreckensthat vom Dienstag ausgeführt, schreibt das „Strehlaer Wochenblatt“: „Das größte Mitgefühl hat man mit den braven Eltern des in seinen jungen Jahren so tief Gesunkenen, der als Schulknabe, auch als Lehrling noch, ein guter Mensch zu werden versprach, nach vollbrachter Lehrzeit aber der Socialdemokratie in die Hände fiel. Als eifriger Anhänger derselben wurde er mit seiner Lage immer unzufriedener, ein Streben nach Vervollkommenung in seinem Fache war nicht mehr vorhanden, er genügte den Anforderungen nicht in gehöriger Weise, wurde aus guten Stellungen entlassen, gerieth immer weiter auf abschüssige Bahn und ging zuletzt der Arbeit so weit als möglich aus dem Wege. Noch vor dem 1. Mai war er eifriges Deputationsmitglied und gab sich als solches große Mühe, hier in Strehla einen Social zur Maifeier zu erlangen. Thomas hatte seinen städtischen Halt verloren, vagirte seit etlichen Wochen umher, nächtigte in Feimen und wurde schließlich zum Wälder.“

Aus Glaubitz wird berichtet: Der vergangene Sonnabend hat uns einen leichten Erdstoß gebracht. Derselbe ist theils für ein umstürzendes Thor, theils für einen Schuß gehalten worden. In einem Hause hoben nachmittags 3 Uhr die Fenster sich klirrend nach einwärts bewegt, im anderen ist ein Laden ohne Veranlassung umgestürzt, im anderen eine Thür, ohne daß der Thäter zu entdecken gewesen ist, plötzlich zugeworfen

worden. Wie es scheint, hat der kritische Tag erster Dröbrung seine Bistenkarte doch abgegeben.

Am Sonntag früh traf in Grünhain ein heftiges Gewitter auf. Durch Blitzschlag wurde die Scheune des Wirthschaftsbesizers Göthel sammt den darin aufbewahrten Ackergeräthschaften, Wagen und dem eingebrachten Heu in Asche gelegt. Göthel hat nicht versichert.

In der Zeit vom 14. bis 25. August findet bei Großenhain bez. Zeithain eine große Kavallerieübung statt, an der mit sämtlichen sächsischen Kavallerieregimentern auch das in Leipzig in Garnison befindliche 18. Manenregiment „Prinz Albrecht von Preußen“ theilnimmt.

Das Dampfzieselwerk von Zechel & Hänfel in Deuben ist mit den dazu gehörigen Ländereien jetzt in den Besitz der Sächsischen Gußstahlfabrik zu Döhlen übergegangen. Der Kaufschilling für dasselbe betrug 1,000,000 M.

Am Freitag nachts 11 Uhr hat Herr Paul Spiegel aus Chemnitz von der Saaleschloßbrauerei in Gieshüsten eine Ballonfahrt unternommen. Er landete nach wunderbarer Nachtfahrt früh 1/45 Uhr glatt bei Börbig. Die erreichte Höhe betrug 4200 m, die Temperatur in dieser 3 Grad Kälte. Es herrschte vollkommen Windstille.

Am Sonntag Nachmittag entlud sich über die Marienberger Gegend ein schweres Gewitter. Durch die in reichlicher Menge fallenden Schloßen erhielt die Landschaft bald ein winterliches Aussehen. Auf den Feldern ist theilweise beträchtlicher Schaden angerichtet worden. In Großruckerwalde erschlug der Blitz einen auf dem Felde beschäftigten Wirthschaftsgehilfen, eine in dessen Nähe weilende Frauensperson wurde betäubt.

Am Sonntag starb plötzlich, anscheinend infolge des Genußes von Rirschkuchen, Frau Th. in Ronneburg, Bergstraße. Da die Dahingeshiedene jedenfalls die Rirschkuchen mit verschluckt hat, ist anzunehmen, daß diese die unmittelbare Folge zum Tode gegeben haben. Der Fall zeigt wiederum, wie gefährlich das Verschlucken von Rirschkernen ist. Der vorliegende Fall ist um so bedauerlicher, als es sich um eine junge, in den schönsten Lebensjahren stehende Frau handelt, die vom Gatten und vom Kinde gerissen wird.

In Reuselwitz kam dieser Tage ein führerloses Geschirr aus Schnauderhainichen die Weinbergstraße hereingerast, der Wagen flog auf der Straße herüber und hinüber, brach am Bahnübergang einige junge Kastanienbäume um und fuhr mit der Deichsel in einen am Rande stehenden Kinderwagen so stark hinein, daß das darin befindliche kleine Kindchen herausgeschleudert und demmaßen verletzt wurde, daß es wenige Minuten danach verstarb.

### Bermischtes.

Allerlei. Bei einer Schießübung auf dem „Mars“ pläzte in Kiel eine Revolverkanone. Drei Matrosen wurden leicht verletzt. — In einem Steinbruch bei Frankfurt a. M. entstand eine Explosion, wodurch vier Arbeiter tödtlich verletzt wurden. — Der kgl. Hofbaurath Fr. Häbellein ist im Alter von 58 Jahren in Potsdam gestorben. Mit ihm verliert die deutsche Baukunst einen ihrer ausgezeichnetsten Vertreter. — Bei der Feier des heiligen Abendmahls macht sich in Amerika und Japan seit einiger Zeit ein eigenartiger Brauch bemerklich. In vielen Gemeinden wird das Abendmahl so gefeiert, daß auf einer Platte eine Menge ganz kleiner Becher oder Gläser dargereicht wird; jeder am Abendmahl Theilnehmende nimmt bei der hl. Handlung eines dieser kleinen Gefäße zur Hand und bei der Kelchspendung den Inhalt zu sich. Es wird als Grund für diese Aenderung angegeben, daß durch das Trinken aus einem Reich ansteckende Krankheiten verbreitet werden könnten und daß es überdies für Viele etwas Abstoßendes habe, aus einem Gefäß zu trinken, das vor ihnen allerlei Leuten an den Mund gereicht worden ist.“ — Während eines Diskurs scheiterte ein großer japanischer Dampfer an der Mündung des Yangtseflusses. Von der Mannschaft sind 31 umgekommen. — Eine im Jahre 1790 geborene Frau lebt in Lemberg (Galizien). Die 109jährige Dame war zweimal verheiratet und heißt Wisniemska. Geistig und körperlich gleich frisch, erzählt sie gern mit anschaulicher Lebhaftigkeit von ihrer Jugend. Frau W. ist Mutter von 11 Kindern, von denen 9 noch am Leben sind. Die Zahl der Enkel und Urenkel ist sehr groß. — Die Motorwagen sind in England hoffähig geworden. Der Prinz von Wales hat einen Selbstfahrer in Auftrag gegeben. Er wird den Wagen persönlich lenken. — Großes Aufsehen erregt in New-York die Nachricht von dem plötzlichen Verschwinden einer reichen jungen Dame, Miß Philips. Die unternehmende Dame ist mit dem Kutscher des Hauses durchgegangen. Das Paar hat sich in aller Stille trauen lassen. Miß Philips ist eine ausgesprochene Schönheit von 18 Jahren. Ihre Familie gehört zu den angesehensten des Landes. Der Kutscher Kennedy ist ein junger Ire von 26 Jahren und von sehr geringer Herkunft. Nach der Trauung begaben sich die Neuvermählten zu ihrem Onkel, der Kennedy davonjagte, aber sie entkam, und das Paar reiste zusammen ab. Das Vermögen der jungen Frau beläuft sich auf 7 Mill.

Dollars. — Eine Meuterei von Hafnarbeitern fand in Almeria in Spanien statt. Die Polizei erwiderte das Feuer der Meuternden und stellte die Ordnung wieder her. — Kaum ist der Streik der Straßenbahnangestellten in New-York und Brooklyn beendet, so ist ein ähnlicher Ausstand in Cleveland (Ohio) ausgebrochen. Es ist bereits zu argen Ausschreitungen gekommen. Die Streikenden sprengten einen hauptsächlich mit Frauen besetzten Straßenbahnwagen in die Luft; zwei Frauen trugen Verletzungen davon. — Eine Explosion kam im Bergwerk zu Brownsville in Texas (Nordamerika) vor. Vier Arbeiter sind todt, zwei verletzt. — Mit großem Erfolg ist am Montag in Bayreuth „Siegfried“ in Scene gegangen. Den meisten Beifall erntete Kraus-Berlin als „Siegfried“. — Uebermäßige Regengüsse haben in Centralindien Schaden angerichtet, während es in Westindien an Regen mangelt. Stellweise steht eine Trinkwassernoth bevor. — Bei der deutsch-österreichischen Automobilernfahrt Innsbruck-München siegte Herr v. Diederich aus Luneville. Er fuhr die 174 Kilometer betragende Strecke in 5 Stunden 33 Min. Der Schnellzug hat 3 Stunden 36 Min Fahrzeit.

### Telegramme.

Berlin, 26. Juli. Im Austrag des deutschen Kaisers hat der deutsche Botschafter Fürst Radolin am Sarge des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, Georg, einen prachtvollen Kranz niedergelegt, der auf weißer Atlaschleife die Initialen des Kaisers trägt.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Die „Fr. Zig.“ meldet aus Darmstadt: Wie ein hiesiges Blatt aus guter Quelle erfährt, ist die Mittheilung, daß im Monat August in Wiesbaden eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren stattfinden werde, unrichtig. Der Zar wird schon wegen der Seelenmesse für den verstorbenen Großfürsten-Thronfolger im Monat August Rußland bestimmt nicht verlassen.

Sotha, 26. Juli. Ein aus der Gefängnißanstalt zu Mittershausen geflüchteter Sträfling erhielt, als er die Galtzuse des ihn verfolgenden Militärpostens nicht beachtete, von dem auf ihn leuernden Soldaten einen Schuß in den Unterleib; er wurde schwer verletzt und ist bald darauf gestorben.

Wien, 26. Juli. Die Reichsraths- und Landtagsabgeordneten der deutschen Volkspartei haben eine Erklärung veröffentlicht, worin sie feierlich Protest erheben gegen das Vorgehen der Regierung in Bezug auf die Erhöhung der Zuckerversteuerung und höherer Besteuerung anderer Verbrauchsgegenstände, wodurch die Bevölkerung schwer getroffen werde.

Budapest, 26. Juli. Seitens der oberungarischen Slovaken, die sich jetzt ebenfalls der Nationalitätenagitation angeschlossen haben, werden als Forderungen aufgestellt: Ausdehnung des Wahlrechtes, geheime Abstimmung; Sicherung der Vereins- und Versammlungsfreiheit; Verwaltungsreform; Einführung der fakultativen Civilehe; Errichtung einer höheren slovakischen Gewerbeschule mit einem Lehrkursus für Agricultur.

Paris, 26. Juli. Der gestrige Ministerrath bestrafte den General Regier wegen disziplinarwidriger Aeußerungen mit Strafverweisung.

Paris, 26. Juli. Gestern haben starke Gendarmeriepatrouillen die Straßen der Stadt durchzogen für den Fall, daß sich Kundgebungen gegen die gestern vom Ministerrath angeordnete Maßregelung des General Regier bemerkbar machen sollten.

Paris, 26. Juli. Waldeck-Rousseau hatte nach dem gestrigen Ministerrath eine längere Unterredung im Ministerium des Innern mit dem Justizminister und dem Generalprocurator, um über die Maßregeln zu berathen, welche angewendet werden sollen, im Falle es zu Kundgebungen wegen des gestrigen Beschlusses im Ministerrath kommen sollte.

Paris, 26. Juli. General Bellien hat seine Strafverweisung nicht angetreten und reichte sein Entlassungsgesuch ein. Die Revisionsisten sind mit der Maßregelung Bellien's nicht zufrieden und fordern, denselben vor ein Kriegsgericht gestellt zu sehen.

Paris, 26. Juli. Die vielbesprochene Maßregelung gegen den General Regier ist im Ministerrath thatsächlich erfolgt; Regier ist nach Schluß des gestrigen Ministerrathes seines Amtes entbunden worden. Es wird berichtet, Regier habe bei dem Patzthverfuch Decouledes geäußert, das sei der richtige Mann und er — Regier — sei bereit, mit ihm zu gehen. Nach Paris berufen, um sich über diese Worte zu rechtfertigen, leugnete Regier die Aeußerungen ab. Andererseits will man sogar wissen, er habe hinzugesagt, sollte man etwas gegen ihn unternehmen, so sei ihm dies egal, er habe die Arme hinter sich, die ihm befehle. Der Beschluß des Ministerrathes wurde Regier sofort telegraphisch übermittlelt und er nach Paris zurückberufen.

Paris, 26. Juli. Wie verlautet, soll General Regier außer mit der bekannten Maßregelung auch durch Ausschluß aus der Ehrenlegion bestraft werden.

Genève, 26. Juli. Wie hier verlautet, werden die Sitzungen im Drehschiff nunmehr auch am Nachmittage, und zwar von 2 bis 8 Uhr stattfinden.

Regensburg, 26. Juli. Gestern fand unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Regensburg eine Versammlung der belgischen Bischöfe statt, in welcher über die politische Lage berathen wurde. Das Ergebnis ist unbekannt. Belgrad, 26. Juli. Das Staudgericht hat gestern seine Verhandlungen im Saale des Präsecurgebändes begonnen. Verurtheilt wurden: Ein Matrose wegen bewaffneten Widerstandes gegen die Polizei zu 1 Jahr Gefängniß; ferner Dabrujav wegen Majestätsbeleidigung zu 10 Jahren Kerker; der Kaufmann Michael Swetrowie wegen Majestätsbeleidigung zu 1 1/2 Jahren Kerker.

Belgrad, 26. Juli. Der Correspondent der „Nowoje Wremja“ ist aus Serbien ausgewiesen worden.

Bukarest, 26. Juli. Der König ist an Gesichtsnervalgie erkrankt.

London, 26. Juli. Esterhazy erklärte einem hie-

figen Journalisten gegenüber, er werde, da ihm freies Geleit von den französischen Behörden zu gesichert worden sei, nach Rennes reisen und alles sagen, was er wisse. Er werde den General Boisdeffre, wie er es verdiene, gründlich bloßstellen.

London, 26. Juli. Das Unterhaus bewilligte für Marinebauten 23,600,000 Pfd. Sterl.

London, 26. Juli. Das Maschinenhaus der Eastern Electric Cable Company in North Woolwich ist abgebrannt. Der Schaden beträgt eine Million Mark.

Pretoria, 26. Juli. Die angeblichen Verschwörer

in Johannesburg sind gestern in Freiheit gesetzt worden.

Leipzig, 25. Juli. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 155—158 Mk., neuer 000—000 Mk., ausländischer 168—176 Mk., Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trockener 154—188 Mk., neuer 000—000 Mk., böhmischer 154—158 Mk., neuer 000—000 Mk. Gerste per 1000 Kilo netto 000—000 Mk. Hafer per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 146—153 Mk., beregneter 000—000, ausländischer 000—000 Mk. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 42,50 Mk.

Leipzig, 25. Juli. Deutsche Reichsanleihe 3proc. 89,900 3/4proc. 100,150, do. 3/4proc. cont. 100,150, R. Preuß. Consols 3proc. 90,000, 3/4proc. 100,150, do. con. 3/4proc. 100,150, R. S. Renten-Anleihe 1000/5000 3proc. 87,400, do. (500) 87,400, R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 91,50 B. do. 3/4proc. 98,750, R. S. Landes-Cultur-Renten-Scheine 3/4proc. 93,40 proc. 102,40, S. Landwirtschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe verlosbare 96,00 3/4proc., do. verlosbare 4proc. 101,00.

Leipzig, 25. Juli. 20 Francs-Stücke per 1 St. 16,260. Oester. Bank- und Staatsnoten per 100 fl. ö. 169,900. Russische Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,100.

Große  
Vorteile.

# Inventur-Ausnahme-Woche!

Keine  
Mittels-Baare.

Mittwoch, den 26. Juli, bis mit 2. August.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme haben sich Restbestände aller Abteilungen meines Waarenlagers zusammengefunden, welche jetzt **ganz bedeutend unter Preis** abgestoßen werden. Ich bitte meine verehrte Kundschaft, von dieser Offerte Gebrauch zu machen, da dieselbe Vorteile bietet, wie selten wohl eine Gelegenheit.

## Waschstoffe,

sämtlich waschecht

Serie III früher 38—45 Pfg., jetzt 30 Pfg.,  
Serie IV früher 50—75 Pfg., jetzt 40 Pfg.,  
Serie V früher 78—130 Pfg., jetzt 50 Pfg.

Man überzeuge sich von der Wahrheit dieser Offerte.

Ein Posten Damen-Waschblusen  
bedeutend herabgesetzt.

Ein Posten Damen-Oberhemden  
bedeutend unter Preis.

Ein Posten Seckige Kinder-Mützen,  
früher 70—125 Pfg.,  
jetzt 15 Pfg.

Der Restbestand in confectionirten

**Kinderhüten** (reizende  
Façons)

früher 1,50—2,50 Mk.;

jetzt 40 Pfg.

## Ein Posten Blaidtücher

in Halb- und Reinwolle,

Serie I früher 1,25 bis 2,50 Mk., jetzt 75 Pfg.,  
Serie II früher 2,75 bis 5 Mk., jetzt 1,50 Mk.,  
wegen Aufgabe dieses Artikels.

## Gardinen-Rester

in Zwirn und Relief-Waare,  
in diversen Größen von 1/4 Meter bis ca 2 Meter,  
Stück 6 Pfg., 8 Pfg., 10 Pfg. bis 35 Pfg.,  
der reguläre Preis stellt sich pr. Meter bis 1,75 Mk.

Weißer Züll-Kommoden-Decken,  
Stück 25 Pfg.

Weißer Züll-Decken (gesäumt),  
Stück 5 Pfg., 8 Pfg., 12 Pfg.,  
reizende Dessins.

## Damen-Cravatten,

Halsbändchen mit Schleife,  
früher 1,75 und 2,25 Mk., jetzt 35 Pfg.

Ein Posten Herren-Cravatten  
(Regattas),  
früher 0,80 bis 1,25 Mk., jetzt 40 Pfg.

## Frühstücksledertäschchen

Stück 16 Pfg.

## Waschtischgarnituren

(4teilig), 58 Pfg.

## Ein Posten schwarze Stoff-Rester,

keine geschnittenen Rester,  
durchschnittlich Meter 80 Pfg., früherer Preis 1,30  
bis 1,90 Mk.

## Einzelne Restbestände

in  
Bettzeugen, Handtüchern, Wisch-  
tüchern, Halbleinen zu fabelhaften  
Preisen.

## Weißer Stangenleinen

(reizende Streifen), um diese Marke hierorts einzuführen  
1/4 Meter 46 Pfg., 1/4 Meter 78 Pfg.  
Prima Augsburger Fabrikat.

Ein Posten bedruckte Barchente  
jetzt Meter 30 Pfg.

Geschäftsabschluss:

Wochentags abends 9 Uhr,  
Sonnabends abends 10 Uhr.

Christliches Waaren-Haus **Max Greif.**

## Guts-Verkauf,

25 Acker guter Felder, schöner Ernte, ist mit lebendem und totem Inventar veränderungshalber sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt

Gustav Helbig, Altstadtwaldenburg.

Ein Strumpfwirkerstuhl Nr. 21, 32 Zoll breit, mit 1kränziger und 3kränziger Welle, vierwendig neue Petinetmaschine mit 9nädl. Guß, wird preiswerth, da ich dieselbe nicht mehr verwenden kann, verkauft. Der Stuhl ist noch in gutem Zustande. C. F. Geiler in Callenberg.

## Guten Nebenverdienst

Können sich solide Personen jeden Standes an jedem auch dem kleinsten Orte erwerben durch den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Massenartikels.

Offerten erbeten an F. Seidel, Aschershain bei Waldheim.

6000 Mark auf sichere Hypothek sind sofort auszuleihen durch  
Gustav Helbig, Altstadtwaldenburg.

Ein Schlüsselbund gefunden.  
Abzuholen beim Schulhausmann.



## Special-Haus fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Bringe hiermit zum bevorstehenden Schützen- und Kinderfest mein reichsortirtes Lager in Herren- und Knaben-Anzügen in empfehlende Erinnerung.

Mein Lager ist wieder mit allen Neuheiten der Saison vom Einfachsten bis zum Elegantesten ausgestattet.

Herren-Anzüge von 12, 14, 18 bis 30 Mk.,

Jünglings-Anzüge von 8, 10, 12 bis 20 Mk.,

Burschen-Anzüge von 5, 6 1/2, 8, 10, 15 Mk.,

Kinder-Anzüge von 1,90, 2,50, 3,50—12,50 Mk.,

Herren-Stoff-Hosen von 4 1/2—10 Mk.,

Arbeiter-Garderobe, blaue Schloffer-Anzüge spottbillig.

Oberg. **Joh. Weber, Schneidermstr.,** Oberg. 40.

Zwei Gartenwirthschaften mit vollständigem Inventar und Ernte zu je 5 1/2 Acker ist für 10,500 Mk. und 12,500 Mk. b. 3 bis 4000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen b. N. F. Helbig, Langenchursdorf b. W.

## Malergehilfen

finden dauernde Arbeit bei  
M. Band, Glauchau,  
Marienstr. 45.

## Braunkohlenwerk Louis Miller bei Zumroda.

Arbeiter zum ober- und unterirdischen Betrieb, sowie jugendliche Arbeiter können bei hohem Lohne und dauernder Beschäftigung für sofort eingestellt, sowie einige Frauen zum Raspreßbetrieb noch angenommen werden.

Eine neue C-Clarinete billig zu verk. Johannesstr. 177.

Ein Grutemann sucht Stellung durch Moritz Weise, Waldenburg, Oberg.

Verloren wurde von Pohlens' Sandgrube in Neukirchen bis in meine Behausung eine Taschenuhr. Gegen Belohnung abzugeben bei Gutsbef. Räßner.

## Gasthaus zur Garküche.

Heute Donnerstag Schlachtfest. 9 Uhr Wellfleisch, abends frische Wurst und Bratwurst, wozu ergebenst einladet  
S. Ahuert.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Räßner in Waldenburg.